**Dr. August Konkel, Sprichwörter, Sitzung 8**

© 2024 August Konkel und Ted Hildebrandt

Hier ist Dr. August Konkel in seiner Vorlesung über das Buch der Sprichwörter. Dies ist Sitzung Nummer 8, Vier Sprichwortlektionen, Sprichwörter Kapitel 6, Verse 1 bis 19.

Willkommen bei den Sprüchen. Wir haben die zehn Gespräche, die Eltern mit ihren Kindern führen, bzw. die zehn Lektionen, wie wir sie in der Einleitung zu den Sprüchen, Kapitel 1 bis 9, beschrieben haben, besprochen. Dabei ist uns aufgefallen, dass diese Lektionen verschiedene Zwischenspiele enthalten. Eines davon war der Baum des Lebens, das zweite sind vier sprichwörtliche Lektionen. Wir werden uns also kurz die vier verschiedenen Lektionen ansehen, die hier in den ersten 19 Versen von Sprüche Kapitel 6 angeboten werden. Die erste dieser kleinen Lektionen, die in Form eines Sprichworts daherkommt, befasst sich mit dem Geldproblem, insbesondere mit dem Problem des geliehenen Geldes.

Die Praxis, Geld zu leihen, ist so alt wie die Zivilisation selbst. Sie ist so alt wie die Zeit, als Geld überhaupt als Mittel zum Austausch von Gütern diente. Dies geschah tatsächlich mit der Entstehung von Städten, im antiken Samaria und im Alten Reich Ägyptens, mehr als 3.000 Jahre v. Chr.

Und wenn man Währungen als Repräsentanten des Warenwerts betrachtet, besteht immer die Notwendigkeit, diese Währung manchmal als eine Art Wert zu verwenden, um etwas zu erhalten, für das man eigentlich nicht die Mittel hat. Wir nennen das einen Kredit. Natürlich muss ein Kredit eine Art Sicherheit haben, sonst könnte der Kreditnehmer seinen Zahlungsverpflichtungen einfach nicht nachkommen, und dann kommt es schlicht und ergreifend einem Diebstahl gleich.

Die Thora, die Lehre Moses, sah dies vor. Im Buch Deuteronomium und auch bei den Propheten finden wir Hinweise darauf, wie Sicherheiten für Geld gegeben werden konnten, das für den Bedarf geliehen wurde. Dabei konnte es sich sogar um Lebensmittel handeln.

Und wenn die Arbeit erledigt war und das Geld zurückgezahlt werden konnte, konnte der Pfandgegenstand, sozusagen das Pfand, zurückgegeben werden. Meistens war dies eine Tunika oder die Oberbekleidung. In der Antike war die Oberbekleidung oder der Umhang etwas, das man tagsüber zum Schutz vor dem Wetter trug und in dem man nachts schlief.

In der Thora des Mose musste das Gewand, wenn es als Sicherheit diente, immer bis zum Abend zurückgegeben werden, da man das Leben des Geldleihers nicht gefährden durfte, indem man seine Gesundheit gefährdete, weil er nachts nicht warm bleiben konnte. Diese Art von Regelung war also allgemein bekannt. Aber wovor dieses Sprichwort hier in den ersten Versen von Kapitel 6 warnt, steht eigentlich in Sprüche 20, Vers 16.

Wenn Sie einem Ausländer Geld geliehen haben, können Sie es als verloren betrachten. Die hier betrachtete Situation ist, dass sich die Person, die das Geld tatsächlich schuldet, der Person, die nun eine Sicherheit dafür stellt, nicht verpflichtet fühlt. Es handelt sich um eine Art Vermittlung.

Jemand hat jemandem außerhalb Israels Geld geliehen. Er wird als Ausländer bezeichnet und unterliegt daher nicht den Verpflichtungen des Bundes. Er ist kein Bruder. Und Sie konnten aus irgendeinem Grund keine ausreichende Sicherheit für den geliehenen Betrag sichern.

Aber du brauchst das Geld und kannst es nicht zurückbekommen. Also gehst du jetzt zu deinem Freund, deinem Bundesbruder, und sagst ihm: „Pass auf, dass du die Sicherheit für den Kredit dieses Mannes übernimmst.“ Nun, das Sprichwort hier besagt: Wenn du das tust, solltest du deinen Freund besser anflehen, das Geld zurückzubekommen, denn es ist weg.

Der Schuldner fühlt sich Ihnen gegenüber, der die Sicherheit für ihn geleistet hat, nicht verpflichtet. Und er wird sich nicht einmal die Mühe machen, seinen Kredit zurückzuzahlen. Das ist die wesentliche Warnung, die diese fünf Verse vermitteln.

Die Lektion ist jedoch ganz einfach: Wenn Sie Sicherheiten für einen Kredit stellen, sollten Sie wissen, dass der Verlust dieser Sicherheiten Ihr Leben nicht gefährden wird. Es handelt sich sozusagen um frei verfügbares Einkommen oder Geld, das Sie haben. Unser zweites kleines Sprichwort hat mit Arbeit und Faulheit zu tun.

Hier kommen wir nun zu einem Prinzip, das wir in unserer letzten Vorlesung dieser Reihe diskutieren werden: der klugen Einstellung zur Arbeit. Das ist ein wirklich wichtiges Thema, denn Arbeit ist ein fester Bestandteil jeder Gesellschaft. Sie ist eines der Dinge, über die wir im wirtschaftlichen Kontext am meisten sprechen: unser Bruttosozialprodukt.

Und die Frage ist: Was produzieren wir mit unseren Bemühungen und unserer Arbeit, das jemand anderes haben möchte? Arbeit ist eine Notwendigkeit für das Leben. Gott hat Arbeit so konzipiert, dass sie gut ist. Gott hat Arbeit so konzipiert, dass sie unser Leben bereichert.

Aber natürlich wurde es zu etwas anderem. Es wurde zu etwas, das oft als Mühe oder Schmerz beschrieben wird. Das hebräische Wort dafür kommt in der Genesis vor und begegnet uns recht häufig, auch in den Sprüchen.

Es ist das Wort „etzev“ . Gott sagt also zu Adam: „Weil du dich Gott ähnlich gemacht hast, wird die Arbeit auf dem Boden für dich zu einem Etzebon .“ Es wird zu einer Plackerei.

Es wird ein Kampf. Es wird eine Qual. Das Wissen, das Sie über das Gute zu wissen glaubten, wird Sie mit der Mühe belohnen, eine Ernte aus dem Boden zu holen.

Wenn Sie also eine Pflanze anbauen, die unerwünschte Pflanzen hervorbringt und die Sie Unkraut, Dornen oder Disteln nennen, fehlt Ihnen das Wissen, das Sie behauptet haben. Und Ihre Arbeit wird nicht mehr das erfreuliche Ergebnis bringen, das sie hätte bringen sollen. Oftmals werden Sie statt der Belohnung nur Mühe haben.

Dieser Kampf ist jedoch notwendig. Das erfahren wir im Neuen Testament. Der Apostel Paulus sagt den Thessalonichern, dass sie arbeiten müssen, und wenn sie nicht arbeiten, können sie nicht essen.

Zu Beginn seines Dienstes erwartete Paulus in Thessalonich eindeutig die baldige Wiederkunft des Herrn, die wahrscheinlich noch zu Lebzeiten vieler dieser Menschen erfolgen würde. Dies brachte einige der Thessalonicher zu der Annahme: „Na ja, wir können diese Welt hinter uns lassen. Wir müssen uns nicht mehr um die üblichen Lebensregeln kümmern und wir werden nicht mehr arbeiten.“ Und Paulus musste sagen: „Hört zu, als wir bei euch waren, haben wir unsere Zeit mit Predigen verbracht und dann gearbeitet, damit wir die Freiheit zum Predigen hatten.“

Und Sie, die sich jetzt für den Glauben entschieden haben, können nicht denken, Sie sollten nicht arbeiten. Ameisen. Ich habe Ameisen beobachtet, an Stellen, wo ich sie nicht sehen wollte, nämlich neben dem Fundament meines Hauses, wo sie hereinkommen und meine Speisekammer plündern.

Aber sie sind die neugierigsten kleinen Wesen. Sie sind immer auf Achse. Ich meine, sie fahren einfach dahin, alle von ihnen, und alle scheinen zu wissen, wohin sie fahren, und alle scheinen zu wissen, was sie zu tun haben, und alle tragen diese riesigen Lasten, die dreimal so groß sind wie sie selbst.

Und man fragt sich: Warum machen diese kleinen Viecher das alles? Und warum machen es manche von ihnen nicht einfach wie Drohnen, die sich einfach abseits hinsetzen und jemand anderen die Arbeit machen lassen? Aber so eine Ameise wird man nie finden. So sind Ameisen einfach nicht. Und der Weisheitsschreiber sagt: „Eine Analogie zum menschlichen Leben ist, dass man nicht die Möglichkeit hat, eine Drohne zu sein.“

Ich habe mich schon oft über Drohnen gewundert. Sie müssen lediglich dafür sorgen, dass die Königin mit befruchteten Eiern versorgt wird. Das scheint mir keine allzu große Aufgabe zu sein. Aber irgendwie ist das nun einmal ihre Rolle.

Das ist es, was sie tun. Aber solche Ameisen findet man nicht. Und der Wisdom Writer sagt, dass Menschen eher wie Ameisen sind.

Sie sind nicht wie Bienen. In dieser Hinsicht müssen die Menschen zur richtigen Zeit, auf die richtige Art und Weise und in der richtigen Reihenfolge arbeiten. Und wenn man das nicht tut, wird die Armut an die Tür klopfen.

So wird es in den Sprichwörtern mehrfach ausgedrückt. Wir werden in unserer letzten Vorlesung darauf zurückkommen. Dann gibt es Menschen, die immer irgendeinen Plan aushecken, von dem sie glauben, dass er für sie das Beste ist.

Und so kneifen sie die Augen zusammen, schlurfen mit den Füßen und zeigen mit dem Finger auf jemanden. Das sind alles heimliche Kommunikationswege, geheime Wege, einen Plan auszuhecken, wie man jemand anderen ausnutzen kann. Das führt immer nur zu Ärger.

Es führt nie zu etwas anderem als einer Katastrophe. Ich bin so etwas wie ein Fan von PG Woodhouse geworden. Und einer seiner Charaktere ist ein Typ namens Ukridge .

Ukridge -Geschichten lesen . Aber ausnahmslos hat er einen Plan. Und er wird in der Lage sein, einen Haufen Geld zu machen.

Im Allgemeinen verwickelt er viele andere Menschen in seine Machenschaften. Und ausnahmslos endet es für ihn und seine Freunde verheerend. PG Woodhouse hat das sehr gut verstanden.

Ukridge war ein Unruhestifter, der seine Freunde immer wieder in sinnlose Pläne verwickeln konnte. Und dann gibt es Dinge, die der Herr hasst: die sieben Abscheulichkeiten.

Wir sprechen über die sieben Todsünden. Nun, die Sprichwörter kennen sieben Gräuel: Stolz, Lügen, Mord, perverse Pläne, Unruhestifter, falsche Zeugenaussagen und das Anstiften von Streit zwischen Freunden.

Und es ist interessant, wie die Körperteile die Augen, die Zunge, die Hände, das Herz, die Füße und den Mund betreffen. Es ist also offensichtlich eine sehr schön angelegte kleine Sequenz, in der Sie wissen, dass dies die Art von Person ist, die Sie nicht sein wollen. Halten Sie sich von all diesen sieben Abscheulichkeiten fern.

Das ist der Rat des weisen Lehrers.

Hier ist Dr. August Kunkel in seiner Vorlesung über das Buch der Sprichwörter. Dies ist Sitzung Nummer 8, Vier Sprichwortlektionen, Sprichwörter Kapitel 6, Verse 1 bis 19.